

Bericht über mein PJ-Tertial am Mater Dei Hospital in Msida, Malta vom 01.07.2024 bis 22.09.2024

Ich habe mein drittes PJ-Tertial im Fachgebiet Innere Medizin im Zeitraum vom 01.07.2024 bis 22.09.2024 am Mater Dei Hospital in Msida, Malta, absolviert. Dabei war ich für jeweils 6 Wochen in der Kardiologie und der Nephrologie eingeteilt. Dieser Auslandsaufenthalt wurde durch das Erasmus+-Programm gefördert, welches es mir ermöglichte, praktische Erfahrungen in einem internationalen Umfeld zu sammeln und mein medizinisches Wissen in einem modernen europäischen Gesundheitssystem zu vertiefen.

Mein Wunsch, einen Teil meines PJs im Ausland zu absolvieren, basierte auf meiner Neugier, unterschiedliche Gesundheitssysteme kennenzulernen und mich fachlich sowie persönlich weiterzuentwickeln. Besonders Malta reizte mich aufgrund seiner kulturellen Vielfalt und der Tatsache, dass Englisch neben Maltesisch Amtssprache ist. Dies schien mir eine hervorragende Gelegenheit, meine medizinischen Englischkenntnisse zu verbessern und in einem englischsprachigen Umfeld zu arbeiten. Zudem stellt Malta mit seinem modernen Gesundheitssystem und seiner internationalen Ausrichtung einen idealen Ort dar, um meine klinischen Fähigkeiten zu erweitern.

Für die Bewerbung musste ich zunächst einige Dokumente, wie das ausgefüllte Bewerbungsformular, Covid-Impfnachweise, eine Bestätigung meiner Heimatuniversität über PJ-Status und ausreichende Englisch-Sprachkenntnisse sowie den Nachweis einer Berufshaftpflichtversicherung fürs Ausland einreichen. Das Mater Dei Hospital war bereits als anerkanntes Lehrkrankenhaus an meiner Universität gelistet, was den bürokratischen Aufwand erleichtert hat.

Für den Aufenthalt in Malta musste ich eine Auslandsrankenversicherung, eine Unfallversicherung sowie eine Berufshaftpflichtversicherung für das Ausland nachweisen. Da ich bereits über die nötigen Impfungen verfügte (Hepatitis A und B, MMR, Diphtherie und Polio), musste ich keine zusätzlichen Impfungen vornehmen lassen. Jedoch wurde von Seiten des Mater Dei Hospitals das Ausfüllen eines umfassendes Health Protocol gefordert, inklusive ärztlicher Unterschrift. Ich füllte das Dokument im Vorfeld meines Aufenthaltes gemeinsam mit meiner Hausärztin aus und

sie veranlasste die weiterhin geforderten Antikörper-Bestimmungen von Hepatitis B, Hepatitis C, Varizellen und HIV.

Während der Vorbereitung war der Kontakt zur Erasmus-Koordinatorin meiner Heimatuniversität sowie zu den Verantwortlichen des Mater Dei Hospitals sehr hilfreich. Die offizielle Website des Mater Dei Hospitals sowie Erasmus+-Portale boten hilfreiche Informationen, und durch frühzeitige Kommunikation konnten offene Fragen zu Formalitäten schnell geklärt werden.

Da Englisch im Krankenhaus die Hauptsprache ist, war keine intensive sprachliche Vorbereitung notwendig. Meine Englischkenntnisse waren bereits durch das Belegen des Englisch-Leistungskurses in der Schule sowie eines Berlitz-Sprachkurses während des Studiums und meiner vorherigen Erfahrungen durch eine Famulatur in Uganda gut genug, um im klinischen Alltag zu kommunizieren. Dennoch habe ich im Vorfeld einige medizinische Fachbegriffe auf Englisch wiederholt, um mich optimal auf die Arbeit vorzubereiten. Vor Ort habe ich begonnen, einige Grundkenntnisse in Maltesisch zu erwerben, was mir insbesondere in alltäglichen Gesprächen mit den Einheimischen zugutekam.

Die Einschreibung am Mater Dei Hospital verlief problemlos. Alle notwendigen Dokumente und anfallende Kosten wurden rechtzeitig eingereicht beziehungsweise gezahlt, sodass ich mich am ersten Tag meines Tertials direkt im Krankenhaus anmelden konnte. Als Studiengebühren fielen 75€ pro Woche an, sowie eine einmalige Bewerbungsgebühr von weiteren 75€. Insgesamt betragen die anfallenden Kosten von Seiten der Universität für 12 Wochen somit 975€.

Die Wohnungssuche gestaltete sich zunächst als herausfordernd, da Malta besonders in den Sommermonaten ein beliebtes Reiseziel ist. Ich konnte jedoch, auf Empfehlung einer Freundin hin, über eine Internet-Plattform eine geeignete Unterkunft in der Nähe des Krankenhauses und mit guter Verkehrsanbindung finden. Die Mietpreise sind in Malta vergleichsweise hoch, aber durch die Erasmus+-Förderung konnte ich die Kosten teilweise abdecken.

Die Lebenshaltungskosten auf Malta sind insgesamt etwas höher als in Deutschland, insbesondere in Bezug auf Nahrungsmittel und Freizeitaktivitäten. Trotzdem sind die Kosten nicht übermäßig hoch, und es gibt zahlreiche Möglichkeiten, preiswert einzukaufen und zu leben. Ein großer Vorteil war, dass Studierende häufig Rabatte bei

kulturellen Veranstaltungen, in Restaurants und bei Transportmitteln erhalten. Dies half mir, die Kosten für Freizeitaktivitäten zu senken.

Das öffentliche Verkehrsnetz in Malta besteht hauptsächlich aus Bussen. Die sogenannte Tallinja-Card, mit der man alle Busse auf Malta kostenlos nutzen kann, ist relativ erschwinglich und bot mir eine günstige Möglichkeit, mich auf der Insel zu bewegen. Allerdings ist das öffentliche Verkehrsnetz nicht immer zuverlässig, und es kam häufig zu Verspätungen, Ausfällen oder Umleitungen. Besonders in den Sommermonaten, wenn viele Touristen die Insel besuchen, sind die Busse oft überfüllt. Alternativ habe ich manchmal private Fahrdienste wie Bolt oder Uber genutzt, insbesondere wenn es schnell gehen musste oder am späten Abend beziehungsweise in der Nacht, wenn keine Busse mehr fahren. Die Fahrpreise für Taxis und private Fahrdienste sind im Vergleich zu anderen europäischen Ländern relativ moderat.

Während meines Tertials war ich in der Abteilung für Innere Medizin tätig. Der Klinikalltag beinhaltete die Teilnahme an Visiten, Konsultationen in der Ambulanz, internen Fortbildungen, sowie diagnostischen und therapeutischen Interventionen wie beispielsweise Sonographien und Eingriffen im Herzkatheterlabor. Besonders wertvoll war die Teilnahme an den interdisziplinären Besprechungen, in denen ich viele Einblicke in die Zusammenarbeit verschiedener Fachabteilungen erhielt. Die Ärzte und Ärztinnen waren stets offen für Fragen und nahmen sich Zeit, um mir Sachverhalte zu erklären. Auch bei Fragen bezüglich verschiedener Freizeitaktivitäten auf Malta teilten sie immer gerne gute Tipps und Empfehlungen. Ich hatte das Gefühl, als Teil des Teams angesehen zu werden und konnte viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Anders als in Deutschland dauert das Medizinstudium in Malta nur 5 Jahre. Während der Zeit des Studiums dürfen die Studierenden nur wenig bis überhaupt keine praktischen Aufgaben übernehmen. Im Anschluss an das Studium arbeiten sie am Krankenhaus für 2 Jahre als sogenannte „House Officers“. Die Aufgaben eines House Officers ähneln denen eines PJ-lers oder eine PJ-lerin in Deutschland.

Das maltesische Gesundheitssystem ist gut organisiert und bietet eine hohe Qualität der medizinischen Versorgung. Das Mater Dei Hospital ist ein modernes Lehrkrankenhaus mit umfassender technischer Ausstattung. Die Wartezeiten für nicht-akute Behandlungen sind jedoch im Vergleich zu Deutschland teilweise länger. Ein großer Vorteil des Systems ist die kostenlose Gesundheitsversorgung für alle Einwohner Maltas, was zu einer hohen Zufriedenheit der Patienten führt. Da das Land

Malta sehr klein ist, kennen sich Patient*innen und Ärzt*innen häufig bereits aus dem privaten Umfeld. Dies führte einerseits zu einer harmonischen und lockeren Atmosphäre in Konsultationen, birgt aber auch einiges an Konfliktpotential. Da es in vielen Fachbereichen nur wenige Spezialisten gibt, ist es unter Umständen auch notwendig enge Familienmitglieder zu behandeln. Diese Praxis wird in Deutschland sehr kritisch gesehen und wenn möglich vermieden, die Malteser*innen empfinden dies aber als völlig normal. Da Malta sehr auf den Import von Gütern angewiesen ist, kommen Lieferengpässen, beispielsweise bei bestimmten Medikamenten, häufiger vor. Auch müssen bestimmte Proben zur Auswertung in Labore nach London geschickt werden, da maltesische Labore nicht über die entsprechende Ausstattung verfügen. Durch die langen Transportzeiten verzögerte sich oft die Diagnosestellung.

Fachlich habe ich während meines Aufenthalts in Malta enorm profitiert. Die Möglichkeit, Teil eines ausländischen Gesundheitssystems zu sein, hat mein medizinisches Wissen und meine Fähigkeiten gestärkt. Auch der interkulturelle Austausch war eine bereichernde Erfahrung. Die Malteser sind sehr gastfreundlich, und die Arbeit im internationalen Team war eine wertvolle Ergänzung zu meiner bisherigen klinischen Ausbildung. Persönlich konnte ich durch den Aufenthalt meine Kommunikationsfähigkeiten verbessern und habe viel über andere Kulturen und Lebensweisen gelernt.

Malta ist eine Insel mit einer reichen Geschichte und Kultur. In meiner Freizeit nutzte ich die Gelegenheit, die vielfältigen Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Besonders beeindruckend waren die Altstadt von Valletta, das Fischerdorf Marsaxlokk, die mittelalterlich befestigte Stadt Mdina, die Dingli Cliffs und die Blaue Grotte. Malta bietet zudem zahlreiche Möglichkeiten für Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Schnorcheln und Tauchen. Auch die Insel Gozo ist ein beliebtes Ziel für Tagesausflüge, da sie mit der Fähre in weniger als einer Stunde zu erreichen ist. Die Malteser sind offen und freundlich, und ich fühlte mich stets willkommen. Das Essen auf Malta ist stark von der mediterranen Küche beeinflusst, und ich konnte zahlreiche köstliche Gerichte probieren.

Bereits vor meinem Aufenthalt habe ich alle notwendigen Dokumente und Bestätigungen für die Anerkennung vorbereitet, sodass ich nun nur noch die ausgefüllten und unterschriebenen Unterlagen einreichen muss. Die Universität Malta

war in dieser Hinsicht sehr kooperativ. Ich hoffe, dass die Anrechnung meiner Leistungen nach meiner Rückkehr nach Deutschland problemlos erfolgen wird.

Rückblickend war mein PJ-Tertial am Mater Dei Hospital eine äußerst bereichernde Erfahrung. Fachlich konnte ich viele neue Erkenntnisse gewinnen, und persönlich habe ich von der Begegnung mit anderen Kulturen und Arbeitsweisen enorm profitiert. Ich fühle mich nun deutlich sicherer in der Kommunikation mit englischsprachigen Patient*innen, was im Klinikalltag zu einer immer wichtigeren Kompetenz wird. Malta ist ein wunderschönes Land, und ich kann einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmus+-Programms nur wärmstens empfehlen. Ich bin dankbar für die Unterstützung durch Erasmus+ und werde diese Zeit als einen der wertvollsten Abschnitte meines Studiums in Erinnerung behalten.